

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Dr. E. Wolffhardt in Pettau.

Am 15. d. Monats erschien der gewesene Reichsrathsabgeordnete Dr. Wolffhardt vor seinen hiesigen Wählern, um seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten und sich neuerlich als Wahlwerber vorzustellen. Bürgermeister Dr. Ortig begrüßte im Namen des Wahlausschusses die außerordentlich zahlreich erschienenen Wähler, worauf Dr. Wolffhardt das Wort ergriff. Er entwarf in kurzen Zügen ein gedrängtes Bild der durch die verschiedenen Regierungen thatenlos gewordenen Thätigkeit des Reichsrathes. Nach dem Sturze des Ministeriums Badeni hätte jeder Denkende glauben müssen, daß eine gewisse Einkehr kommen werde. Nun — es kam der Wacher Gaitsch, der mit „theresianischen“ Manieren mehr ausrichtete wollte. Nachdem auch dieser Versuch mißlungen war, kam der ohnmächtige Thun und nach manchen Hindernissen und Zwischenstationen endlich Körper.

Redner kam dann auf das Verhalten der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei zu sprechen, stellte das Verhältnis zur Schönerer-Gruppe fest und betonte hierbei, daß der gemeinsame Kampf gegen den Clericalismus schon anfangs Früchte zu tragen, denn in den Alpenländern beginne es ganz merklich zu dümmern. Auf die heutige Lage übergehend, besprach Dr. Wolffhardt die unglückselige Nachgiebigkeit gegen Ungarn und gegen die Slaven. In diesen beiden Richtungen übte der Redner eine scharfe Kritik an dem Vorgehen der Regierung, wies auf den Niedergang unseres gesammten wirtschaftlichen Lebens hin und stellte schließlich die Frage: Was soll aber jetzt geschehen?

## Die Generalin.

Von Alexander von Gleichen-Rufswurm.

Als Ernst den Speisesaal betrat, konnte er Niemand erkennen.

Nur langsam lösten sich die weingerötheten Gesichter aus der dichten Rauchwolke, die wie ein blaugrauer Schleier über dem Raum lag.

Horst trat zu ihm und begrüßte den Freund. Alle frenten sich, den jungen Kameraden wiederzusehen, der sofort vom Bahnhof aus in's Kasino gegangen war.

„Vom Urlaub zurück — na, das ist schön,“ knurrte sogar der Kommandeur und streckte Ernst die Hand freundschaftlich entgegen, während Excellenz ihm weinlich zunickte.

Der General fühlte sich im Dragoner-Kasino am wohlsten und sah mit weitaufgeknüpftem Überrock zwischen seinen getreuen Begebenossen, erzählte Jugendstreiche oder hörte mit seligem Lächeln den gepfefferten Geschichten des Obersten zu.

Die breite fette Hand des alten Herrn sah aus, als ob sie das Glas lieblos wollte und der schwarzgefärbte Schnurrbart, der am Tag stolz in die Höhe gedreht war, hing jetzt müd und schläfrig auf die runden, stark gerötheten Wangen.

„Da sitzt der alte Esel und hat zu Haus die schönste junge Frau“, flüsterte Horst im Weitergehen.

Fort mit der Regierungsbuselei! Selbsthilfe der Deutschen! Pflege, Schutz der nationalen Kleinarbeit und Kampf bis zum letzten Athemzuge! Wir wollen es mit Bismarck halten, der den Ausspruch that: „Wir müssen den Posten halten, sollten wir unterliegen, dann sind wir eben unterlegen, aber der Kampf muß ausgefochten werden!“ Ohne deutsche Staatsprache kann es für uns Deutsche keinen Frieden geben. Mit Halbheiten und Schmeicheleien sind wir nicht mehr zu fangen. Und sollte man bei der Regierung diese Nothwendigkeit nicht begreifen, dann ist das Schicksal des Staates besiegelt. Wir müssen Furcht erwecken nach oben und einig zusammenstehen! Wenn die Wähler glauben, daß Redner diese Erwartungen erfüllen werde und die Wünsche der Wähler sich mit den Absichten des Redners decken, dann nehme er eine Wiederwahl mit Freuden an!

Stürmischer Beifall und Heilrufe lohnten die einstündigen Ausführungen Dr. Wolffhardts.

Aus der großen Zahl von Anfragen an den Wahlwerber griffen wir nur einige heraus. Gemeinderath Krazer interpellirte wegen der Drauregulierung.

Gemeinderath Dr. Treitz stellte den Antrag, die Versammlung möge darüber abstimmen, ob Dr. Wolffhardt zu ersuchen sei, Anträge der Schönerer-Gruppe zu unterstützen und insbesondere für die Einführung der Personalunion und die Trennung von Galizien einzutreten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Dr. Treitz stellt weiters die Bitte an den Wahlwerber, in der Frage der Krankenversicherung einzugreifen.

Ein anderer Wähler brachte eine Anfrage, beziehungsweise Beschwerde, betreffend das Gast-

„Schön, meinetwegen, aber eine langweilige Pute“, erwiderte Ernst. Er hatte die Generalin oft in Schloß Maienberg gesehen und den hochaufgeschossenen Backfisch als Gymnasialist mit der hoffnungslosen Blut eines 19-jährigen geliebt, war aber, weil sich das Mädchen bereits als Dame fühlte, gänzlich übersehen worden. Jetzt begriff er die Heirath ebensowenig wie andere Freunde, die nicht wußten, daß die junge Frau durch dies Opfer ihren Brüdern Maienberg gerettet hatte.

„Eine dumme Pute!“ sagte er noch einmal zu Horst, der durch die Rauchwolken den General wie hypnotisirt anstarrte. Der dicke, immer verliebte Lieutenant schwärmte Tag und Nacht von der schönen Frau, so daß die Kameraden über den „ewigen Troubadour“ nach Herzenslust lachten.

Dieser Engel, eine dumme Pute! seufzte er mit einem Augenaufschlag, der in seiner rührenden Bläue etwas grotesk Komisches hatte.

Hinzugetretene Kameraden brachen in ein tolles Gelächter aus und der schöne Selbnitz, der von jedem weiblichen Wesen glaubte, es sei sterblich in ihn verliebt, meinte lächelnd: „Die schöne Frau wird sich zu trösten wissen. Alte Herren, wie Warnecke sind zu Haus so leicht als im Dienst zu ersetzen.“

„Die Frau ist kalt wie eine Hundeschnauze“, rief Horst angetrunken und ergrimmt: „Für die seid Ihr alle mit einander Hehuba!“

gewerbe, vor. Hierauf ergriff Dr. Wolffhardt noch einmal das Wort, um die Thätigkeit der clericalen Consumvereine zu besprechen.

Es folgten noch Anfragen der Herren Berko in Weinbauangelegenheiten, v. Kalsberg in Steuerangelegenheiten und Josef Fürst betreffs der üblichen Ablieferung von Wein an die Kirche, der jede Berechtigung zu einer derartigen Forderung fehle.

Nachdem sich noch Oberlehrer Stering betreffs Schulfragen an Dr. Wolffhardt gewendet und dieser alle Anfragen in zufriedenstellendster Weise beantwortet hatte, brachte Gymnasialdirector Subo nachstehende Entschliebung, die einstimmig angenommen wurde, zur Verlesung:

„Die heute am 15. December 1900 im Saale des „Deutschen Heimes“ zu Pettau versammelten Reichsrathswähler der Stadt Pettau aus der Wählerclasse der Städte und Märkte fühlen sich veranlaßt, dem gewesenen Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Eduard Wolffhardt nach Anhörung seines Rechenschaftsberichtes für seine — soweit es die bestehenden traurigen politischen Verhältnisse gestatten — hochverdiente und erprießliche Thätigkeit das vollste Vertrauen auszusprechen. Die Anwesenden geben sich der Zuversicht hin, daß Herr Dr. Wolffhardt so wie bisher auch in Zukunft frank und frei, ohne Rücksichtnahme auf Verhältnisse oder Personen, unentwegt das hehre Ziel vor Augen, als strammer deutscher Vertreter des deutschen Volkes sein Möglichstes daransetzen werde, um zum Wohle unserer aufblühenden Stadt, zum Schutze der deutschen Grenzwehr an der Drau, zum Schutze und zur

„Selbnitz, das würd' ich mir nicht gefallen lassen. Du hast neulich erst behauptet, daß Dir Keine . . .“

„Weiber!“ sagte der schöne Mann eingebildet und drehte seinen Schnurrbart. „Eine ist wie die Andere. Ich habe bei Osternitz mit der Generalin getanzt. Sie ist auch nicht von Pappendeckel.“

„Probier's!“ rief einer und Horst schrie: „Ich wette, daß Du elend abblüßst.“

Selbnitz zuckte die Achseln und piffte einen Gassenhauer.

„Toll's Glück hat der Kerl. Die stolze Kornmann ist ihm nur so an den Hals geflogen.“

„Bah! Valler. Hab' sie schnell abgeschüttelt.“ Er setzte sich gedankenvoll rittlings auf einen Stuhl.

„Du hast keine Schneid, Selbnitz“ rief Horst immer röther und aufgeregter.

Selbnitz sprang auf. „Wenn ich wollte!“

„Wetten, daß nicht.“

„Wetten!“

„Ich setze meinen Fuchs.“

„Ich Tractaglio.“

„Die alte braune Stute?“

„Wiegt eine schöne Frau auf. Wer sie reiten kann, gewinnt noch manches Rennen.“

„Emgeschlagen?“

„Eingeschlagen.“

„Ich schlage durch,“ rief ein ganz junger

Stärkung der bedrohten Deutschen im steirischen Unterlande zu wirken."

Nach Dankesworten des Wahlwerbers und einem Schlussworte des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

## Die Bezirksvertretung.

Die Bezirksvertretung hielt Dienstag den 18. ihre Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen 17 Punkte. Die Tagesordnung konnte jedoch wegen Beschlusunsfähigkeit der Versammlung nicht erledigt werden, so daß für die restlichen zwei Punkte, Verathung des Voranschlags und allfällige Anträge eine neuerliche Sitzung einberufen werden muß. Besonderes Interesse erregte der Punkt 8 betreffend den Bericht bezüglich des Bezirksweingartens, Punkt 15, Bericht und Antrag betreffs des Ansuchens der Stadtgemeinde Pettau um Rückvergütung der von der städtischen Brückenmauth bezahlten Bezirksumlagen und Punkt 16, Vorlage des Bezirkskostenvoranschlags pro 1901. Herr Dr. Zurtela erstattete den Bericht über den Bezirksweingarten, welcher bisher 12.000 fl. kostete und für welchen sich ein Käufer fand, welcher 3000 Gulden bot. Dieser Käufer, welcher sich verpflichtet habe, bei der Übernahme des Weingartens 3000 fl. zu bezahlen, weigerte sich jetzt, denselben zu übernehmen und strebe einen neuen Vertrag an, so daß er nur jenen Betrag zu erlegen hätte, welchen ihm die Sparcassa auf den Weingarten vorschießt. Herr Dr. Zurtela beantragt, den Käufer zuerst zur Erfüllung seiner Vertragspflichten zu mahnen und wenn das nichts nützt, billigere Bedingungen anzutragen. Herr Joh. Kaspar stellt den Gegenantrag, den Käufer auf Erfüllung des Vertrages zu klagen und Herr Dr. Treitl constatirt unter Weiterkeit, daß besagter Käufer ein Narr wäre, wenn er 3000 fl. zahlen würde, nachdem die Bezirksvertretung in öffentlicher Sitzung beschlossen hat, den Weingarten auch billiger herzugeben. Herr Dr. Zurtela rät in seiner Erwiderung von einem Prozesse ab und empfiehlt seinen Antrag. Die Herren Straßill, Sima und Leskosegg schildern die miserable Wirtschaft im Weingarten und beantragen, denselben dem Lande zur Verwaltung zu übergeben. Endlich wird einstimmig ein Antrag des Herrn Bürgermeisters Drnig angenommen, welcher die Angelegenheit an den Bezirksauschuß zur weiteren Entscheidung verweist.

Bezüglich der Rückvergütung der von der

Leutnant, der noch nicht den geringsten Anflug von Bart hatte. „Der Gewinner gibt doch ein Frühstück? Wie lang soll's dauern?"

„Bis zum letzten Ball vor Ostern," näselte Selbnitz.

„Ich laß ihm Zeit, bis . . ." meinte Horst und bebann sich.

Man war einverstanden und der Unparteiische schrieb die Wette gleichgiltig in sein Notizbuch, denn er war noch zu jung, ihre Tragweite zu begreifen.

Ernst war unauffällig weggegangen. Die Generalin that ihm leid, aber er schämte sich dessen.

Er jah noch, wie sich Excellenz von Warnecke schwerfällig erhob, einen Knopf des Überrocks über der umfangreichen Figur vergebens zu schließen versuchte und sich mit neugierigem Lachen der Gruppe um Selbnitz näherte, die nach Abschluß der Wette plötzlich still geworden war.

Horst lag in einem Lehnstuhl und schlief.

„Eine Wette, meine Herren, wie mir scheint? Darf man wissen?"

Man sah sich bestürzt an.

Selbnitz drehte seinen Schnurrbart in höchster Verlegenheit.

„Die Wette schließt jede Einweihung eines Fernstehenden aus, Excellenz", sagte der junge Dachs, der durchgeschlagen hatte und seine Fas-

städtischen Brückenmauth unrechtmäßig eingehobenen Bezirksumlagen beantragt Herr Dr. Horwath, die Hälfte der angesprochenen Summe 400 statt 800 fl. zu bewilligen, „um das Entgegenkommen der Bezirksvertretung zu beweisen." Vergebens erklärt eine Reihe deutscher Redner, daß unrechtmäßig eingenommene Beiträge gänzlich refundiert werden müssen, der Antrag des Herrn Dr. Horwath wird von der slovenischen Mehrheit angenommen.

Am interessantesten aber gestaltete sich die Debatte beim Voranschlag. Man hatte nabe greiflicher Weise keinen Referenten seitens des Bezirksauschusses bestellt, so daß niemand vorhanden war, der über die einzelnen Budgetposten Auskunft geben konnte. Endlich übernahm der Secretär der Bezirksvertretung diese Aufgabe, mußte sich jedoch die einzelnen Daten mühsam zusammensuchen. Endlich wird der Voranschlag Punkt für Punkt verlesen und die Opposition weist überall Angriffspunkte zu finden. Herr Sparcassabuchhalter Kaspar constatirt, daß der Voranschlag mit einem scheinbaren Defizite von 15358 K abschließt, welches durch „Ersparungen" vermieden werden soll. So sage nämlich der Voranschlag. In Wahrheit sei aber bei der Straßenerhaltung um 15000 K zu viel in Ausgabe präliminiert, wahrscheinlich um dann beim Rechnungsabschluss mit den „Ersparungen" prunsten zu können. Redner nennt diesen Vorgang eine Augenauwischerei, wogegen der Vorsitzende Herr Notar Dschgan erregt protestierte. Weiters beauftragte Herr Kaspar, daß das Vermögen der Bezirksvertretung per 9388 K gesetzwidriger Weise bei der Pettauer Posojilnica deponiert sei, ein Wort gab das andere und endlich wurde es geradezu ungemüthlich im Verathungssaale. Plötzlich erhoben sich sämtliche deutsche Mitglieder und verließen das Local, so daß die Sitzung wegen Beschlusunsfähigkeit geschlossen werden mußte.

## Localnachrichten.

(Die Zulfeier des deutschen Turnvereines,) welche am 16. d. M. in den Räumen des Deutschen Heimes stattfand, muß als in allen Theilen sehr gelungen bezeichnet werden. Schon geraume Zeit vor officieller Eröffnung war der Saal gedrängt voll und als um 1/9 Uhr abends die Begrüßung der Erschienenen durch den Sprechwart des Vereines Herrn Dr. Treitl stattfand, war auch das letzte Plätzchen besetzt. Herr Dr. Treitl gab seiner Freude über den sehr zahlreichen Besuch, besonders aber über die erfreulich große Anzahl der Damen

zung zuerst wiedergewann. Er schlug die Sporen klirrend zusammen. „Horst und Selbnitz würden ihre Chancen verlieren, wenn ich Excellenz Mittheilung machte." „Ja nicht, ja nicht!" winkte Warnecke befriedigt ab und ließ einen mitleidigen Blick auf den schlummernden Horst gleiten. „Na, lieber Selbnitz, sie werden wohl wieder gewinnen." Dann wendete er sich fröhlich an den Oberst, um sich zu verabschieden und für den gelungenen Abend zu danken.

Im Frühling war Offiziersreunen. Selbnitz gieng neben der jungen, schönen Generalin auf dem Sattelplatz und streichelte wehmüthig sein „verkaufttes Pferd," das Horst's Bursche am Zügel führte.

Der General trat zu ihnen.

„Na, Selbnitz, sind ja außerordentlich niedergeschlagen. Möchten den Schinder wohl wieder im Stall haben, nachdem Horst das Rennen darauf gewonnen hat?"

„Verkauft ist verkauft, Excellenz. Mir ist nur etwas Merkwürdiges passiert."

„Was denn?"

„Ich habe eine Wette gewonnen und muß mich als anständiger Mensch stellen, als ob ich sie verloren hätte."

„Ja, ja! Als anständiger Mensch hat man viele Verpflichtungen. Je älter Sie werden, desto öfter werden Sie's merken."

Ausdruck, welche bekunden, daß das Deutschbewußtsein in Pettau immer mehr fortschreite, insbesondere wurde aber der Männergesangverein herzlich begrüßt und demselben für sein stets bereitwilliges Mitwirken, wenn es gilt, völkische Ziele zu unterstützen, der wärmste Dank ausgesprochen. Etwas vor 9 Uhr marschirten die Turner 17 Mann an der Zahl unter dem Spiele eines schneidigen Marsches auf und es wurden 6 Gruppenaufführungen, mit einer Sicherheit, Ruhe und Schönheit vorgeführt, welche die tüchtige Schulung und große Gewandheit der mitwirkenden Turner in das beste Licht stellte und denselben reichen und verdienten Beifall brachte. Hierauf wurden die Siegerurkunden an die Sieger beim Vereinswettturnen am 16. August d. J. vertheilt u. zwar an die Turner Herren Freund, Honigmann, Slavitsch, Arnusch, Wolf, Müllerer und Kersche. Nach erfolgtem Abmarsch der Turner erstrahlte der Weihnachtsbaum im hellen Lichterglanze und nun trat Herr Professor Dr. Raiz zum Vortrag der Weisrede vor. Wir hatten schon öfters Gelegenheit, Herrn Dr. Raiz als Redner bewundern zu können, aber diesmal hat er uns durch seine formvollendete, gedankentiefe und meisterhafte Vortragsweise im wahren Sinne des Wortes bezaubert. Nur schade, daß sich Herr Dr. Raiz so selten bewegen läßt, öffentlich zu sprechen und beneiden wir den Turnverein um diese Günst. Die Vertheilung der Weihnachtsgeschenke und Widmungen brachte manchen gelungenen Scherz. Berechtigtes Aufsehen erregte aber die dem Turner Leskosegg verehrte Flugmaschine, ein Kunstwerk der modernen Technik. Selbstverständlich verfehlte die unvermeidliche Tombola nicht, das Interesse der Anwesenden durch die zahlreichen und schönen Beste wach zu erhalten, besonders aber hatten wir wieder Gelegenheit, Herrn Sprigey in seinem Elemente zu bewundern. Nach 11 Uhr trat das Tanzvergnügen in seine Rechte und es wurde demselben unter den flotten Klängen der Musikvereinskapelle, welche zu Weigaben durch reichen Beifall veranlaßt wurde, eifrig gehuldt. Um halb 3 Uhr Früh nahm das schöne Fest sein Ende. Die Gäste schieden aber mit dem Wunsche, recht bald wieder auf einem Feste sich zusammen zu finden, wo die Gemüthlichkeit und Ungezwungenheit so zu Hause sind, wie alljährlich am Zulfeste des deutschen Turnvereines. Gut Heil!

(Evangelischer Gottesdienst) findet am 26. d. M. vormittags 11 Uhr im Musikvereinssaale durch Herrn Pfarrer Gosenhofer aus Marburg statt. Nachdem der Gottesdienst öffentlich ist, hat Jedermann Zutritt. Um die Andacht nicht zu stören, wird ersucht, pünktlich zu erscheinen.

(Maskenball.) Der Verschönerungsverein hat in seiner Ausschuß-Sitzung vom 15. December beschlossen, am 26. Jänner im Saale des Deutschen Heimes einen Maskenball zu veranstalten. Zu diesem Zwecke hat sich ein Comité gebildet, welches auch an andere Vereine um freundliche Mitwirkung herangetreten ist. Nach den Intentionen des Verschönerungsvereines soll dieses Maskenfest eine hochinteressante und besonders animirte Veranstaltung werden, bei welcher den Theilnehmern auch einige sehr gelungene Überraschungen geboten werden sollen.

(Weihnachten armer Schulkinder.) Das Sammelergbnis für die armen Schulkinder der Stadt Pettau ist als ein sehr günstiges zu bezeichnen. Es giengen an Spenden 206 K 70 h und Stoffe oder Kleidungsstücke von den Herren Hiebl, Kollenz, Pirich, Slavetitsch und Wegschaidler ein. Infolgedessen ist es möglich geworden, 35 Knaben und 35 Mädchen mit guten Winterschuhen zu versehen und eine bedeutende Anzahl von Kindern auch mit Mützen, Hüten, Jacken u. dgl. zu beschenken. Die verehrliche Bürgerchaft von Pettau bekundete hiermit wieder ihre Schulfreundlichkeit und ihre Werkthätigkeit der Armut gegenüber, den Spruch hochhaltend: „Geben ist seliger als Nehmen." Die beiden Schulleiter sehen sich nun angenehm ver-

anlaßt, allen Spendern namens der beschenkten Schulkinder den herzlichsten Dank auszusprechen und daran den Wunsch zu knüpfen, im neuen Jahrhundert unserer Schuljugend ein gleiches freundliches Entgegenkommen bewahren zu wollen. Die im Gasthause des Herrn Knans angebrachte Sammelbüchse für arme Schulkinder enthielt diesmal den namhaften Betrag von 13 K. Dem Herrn Wirt sei dafür bestens gedankt, daß er seine Gäste zu so menschenfreundlichen Spenden anregt.

**(Gratulations-Enthebungskarten)** haben nachbenannte P. T. Damen und Herren gelöst. Anna Beer 2, Ludwig Ellerich 2, Theodor Fessler 2, Carl Filasfero 2, Alois Freund 1, Conrad Fürst 2, Carl Gabner 2, Helene Heu 2, Friedrich Horvath 2, Simon Hutter 2, Johann Kasper 2, Vinzenz Kohaut 2, Karl Koffer 2, Karl Koller 2, Otto Knans 2, Sebastian Krausz 1, Carl Kraker 2, Maria Kropf 2, F. Kupferschmied 2, Marie Leposcha 2, Marie Leskoseg 1, Franz Böschig 2, Johann Littenberger 2, Hilario Mattelo 2, Adolf Nagel 2, Jakob Nagun 2, Johann Maister 2, Dr. Franz v. Meßler 2, Fanny Mislenky 2, Josef Nuroto 2, Neumann, Stations-Chef 2, Simon Oshagan 2, Franz Osterberger 2, Maria Pessler 2, Ferdinand Pischinger 2, Wilhelm v. Pramperger 2, Josef Pristolitich 2, Dr. Anton Rad 2, Hans Riegelbauer 2, Ernst Schalon 2, Hans Scholger 2, Therese Stary 2, Anton Stering 2, Ferdinand Stroß 2, Vetti Tamm 2, Rudolf Tschek 2, Carl Wessely 2, Johann Wolf 1, Josef Wreßnig 2, Franz Zepuder 2 Kronen.

**(Verzeichnis)** der von nachbenannten P. T. Herren und Damen für Bekleidung und Beschuhung armer Schulkinder der Stadt Pettau eingegangenen Spenden. Apfaltrern Baron v. Apfaltrern 10, Ignaz Behrbalk 4, Wilhelm Blanke 4, Ernst Eck 6, Ellerich 5, Dr. Sixtus v. Fichtenau 2, Carl Filasfero 2, Conrad Fürst 5, Josef Fürst 2, Josef Fleck 10, Josef Fürthner 2, Josef Gorinscheg 2, Leopold Höchsmann 2, Simon Hutter 10, Anton Jurza 5, Franz Kaiser 5, Josef Kasimir 3, Carl Kasper 2, Otto Knans (Inhalt der Sammelbüchse) 13, Adolf Koller 2, Carl Kraker 2, Josef Kravagna 2, Maria Kropf 1, Franz Kufowec 0.50 Roman Löcker 1, Franz Malešch 2, Michael Masten 2, Jakob Nagun 4, Heinrich Mauvetter 1, Franz Müllerer 1, Hans Molitor 4, Georg Murscheg 2, Josef Orug 10, Franz Osterberger 2, Johann Perko 1, Amalia Pirich 4, Pischinger 2, Maria Petrowitsch 2, Bogatscher 0.20, Pramperger 3, Rodoscheg 1, Ignaz Rossmann 1, Dr. Anton Rad 1, Raimund Sadnik 10, Dr. Rudolf Sadnik 2, Adolf Sellinscheg 5, C. Scheibl 1, August Scheichenbauer 2, Victor Schulzink 3, Adolf Schramke 10, Wilhelm Schwab 10, Heinrich Stary 2, Johann Steindte 2, Hans Strohmeyer 2, Julius Tognio 2, Tschek 1, Franz Vogel 2, Emil Vouk 2, Vorschuß-Verein 50, Rudolf Wibmer 4, Heinrich Winkler 2, Josef Wreßnig 2 Kronen, ferner haben gespendet: Herr Franz Hiebl, Boden auf Kleidung für ein Mädchen, Herr Josef Kollenz 6 Kappen, Frau Ludmilla Wagschaidler 2 Kappen, 6 Hauben. Für bevorstehende Spenden wird im Namen der Betheiligten der wärmste Dank ausgesprochen.

**(Feuerbereitschaft.)** Vom 23. December bis 30. December 3. Rotte des 1. Zuges, Zugführer Laurentschitsch, Rottführer C. Wratschko. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

**(Aus Urbani)** wird berichtet: Sonntag den 9. d. M. ließen die Eheleute Franz und Maria Urbani in Winterdorfsberg bei St. Urbani ihre drei Kinder unbeaufsichtigt im Hause eingesperrt, während sie am Felde arbeiteten. Auf bisher unauflösbare Weise kam nun im Wohnzimmer Feuer zum Ausbruche und ein Bett war bereits angebrannt, als Passanten, durch den Rauch aufmerksam gemacht, die Nachbarschaft allarmierten. Diese drang nun durch ein Fenster in die Wohnung und löschte den Brand,

rettete die Kinder, von welchen zwei bereits bewußtlos waren und nur mit Mühe ins Leben zurückgerufen werden konnten. Das kleinste Kind, welches in der Wiege zugebedeckt schlief, war sonderbarer Weise frisch und gesund.

**(Erfroren.)** Am 18. November nachts gieng der ledige Grundbesitzer und Fassbinder Franz Schuen aus Sagaje der Gemeinde St. Urbani in etwas angeheitertem Zustande nach Destuzen, Apfelsuhrleute bestellen. Derselbe gerieth in der großen Finsternis und dichtem Nebel auf Irrwege und wurde erst am 4. Tage in der Nähe von Unterešovlag, das ist in der entgegengesetzten Richtung 2 Stunden von dessen Heimstätte entfernt, erfroren aufgefunden und wurde nach dem St. Urbauer Friedhofe zur Bestattung überführt.

**(Spenden für das „Deutsche Studentenheim in Pettau.“)** XV. Ausweis über die an den großen Ausschuß für die Gründung und Erhaltung des „Deutschen Studentenheimes in Pettau“ bis zum 20. December 1900 eingegangenen Spenden. Im XIV. Ausweise nachgewiesenen K 22008.83, Hutter Rilian, landschaftlicher Bau-Director K 10—, Mihurko Max, f. t. Finanz-Proc.-Secretär, Graz K 2—, Wanka Franz, Großgrundbesitzer, Graz K 5—, Dr. Hans Zwiabined Edler v. Südenhorst, ord. Prof., Landes-Bibliothekar, Graz K 5—, Boitech Leo, f. t. Oberforst-Commissär, Graz K 4—, Miels Gustav Adolf, f. t. Oberlandes-Berichts-Hilfsämter-Director, Graz K 4—, Dr. Lichtenfels Oskar, Freiherr von, f. t. Prof., Graz K 10—, Saulik Wilhelm, f. t. Ober-Postverwalter, Graz K 4—, Maruffig Max, Stadtraths-Secretär, Graz K 5—, Unger Julius, Inspector d. Südbahn, Graz K 20—, Bauino Euger, Dr. med., Graz K 5—, Kessavar Ludwig, Dr. d. ges. Heilkunde, Graz K 5—, Dr. Albin Schlämicher, Südbahn-Arzt, Graz K 2—, Weigenböck Georg, Prof., Graz K 2—, Pelikan Edmund, Ingenieur, Graz K 4—, Sorg Julius G., Mechaniker, Graz K 10—, Späth Karl, Hausbesitzer, Graz K 2—, Bürgermeisteramt Erzschowitz, Böhmen K 10—, Somnavilla Karl, f. t. Oberlandes-Gerichtsrath, Graz K 5—, Mayerle Otto, Graf, Landesbeamter, Graz K 2—, Winiwarter Georg, Ritter von, Fabriksbesitzer und Ingenieur, Graz K 2—, Männer-Turnverein, Leoben K 25—, Selliers de Moranville Franz, Dr. jur., Graz K 2—, Paulizza Moriz, Lehrer, Graz K 1—, Dr. Arnold Schloffer, Graz K 10—, Schlacher Friedrich, Landes-Bürgerschullehrer, Graz K 2—, Wladar Hans, Bürgerschullehrer, Graz K 1—, Auer Heinrich, Hausbesitzer u. Gemeinderath, Graz K 2—, Sammelergewinn, eingeleitet durch Dr. Franz Vapotsch, f. t. Gymn.-Prof., Klagenfurt K 32—, Männer-Turnverein Klosterneuburg K 9.20, Seisser Adolf, f. t. Hoflieferant, Graz K 5—, Mediero Victor, Ritter von, Bank-Beamter, Graz K 5—, Janker Karl, f. t. Director der Lehrer- und Lehrerinnenbildung-Anstalt, Graz K 5—, Senekovitsch Cajetan, f. u. t. Major, Graz K 2—, Dr. Peter Stornik, f. t. Landes-Schulinspector, Graz K 20—, Petschnig Anton, Kaufmann, Graz K 3—, Scheierling Tobias, f. u. t. Militär-Rechnungs-Official, Graz K 2—, Herberger Cajetan, Fabriks-Director, Graz K 20—, Wist Johann, Professor der f. t. techn. Hochschule, Architekt, Graz K 5—, Schenk Heinrich, Dr. phil., f. t. Univ.-Professor, Graz K 2—, Jack Victor, Oberlehrer, Graz K 2—, Ungenannt, Pettau K 10—, Carl Wanggo, Landes-Hauptcassier, Graz K 2—, Merl Hugo, f. t. Post-Official, Graz K 2—, Pichler Alois, Cassier der steierm. Sparcasse, Graz K 5—, Dr. W. J. K 2—, Dr. A. S. K 2—, Dr. A. G. K 1—, Adolf von Wenko K 3—, Dr. A. P. K 1—, Dr. M. W. K 1—, Dr. Max Mihurko K 2—, Dr. J. B. 1—, Dr. A. D. K 1—, Dr. O. S. K 1—, Dr. R. P. K 1—, Stranz Hans, f. t. Finanz-Proc.-Hilfsämter-Director K 1—, sämtliche in Graz, Bescho Valentin, Laibach K 10—, Franz Töply von Hohenvest, f. t. Oberst, Graz K 4—, Wilhelm Thöng, Kaufmann, Graz K 20—, Die Rech-

nungsbeamten der f. t. Postdirection, Graz K 8.70, Hans Tiller, f. t. Hauptmann, Graz K 1—, Gebrüder Roienthal, Wien K 10—, Dr. Heinrich August Lewes, f. t. Univ.-Professor, Graz K 5—, Fischer und Köhler, Kaufleute, Wien K 4—, Pielle und Wäusche, Fabrikanten, Schönlinde K 50—, Rudolf Winternitz und Comp., Fabrikanten Hohenelbe K 10—, Hermann Altar, Fabrikant, Proßnitz K 20—, Josef Pfenninger Söhne, Fabrikanten, Wien K 6—, Felzmayr und Comp., Fabrikanten, Wien K 20—, Josef Dreßnik, Handels-Agent, Wien K 5—, Adelberg und Heller, Fabrikanten, Aggersdorf, Wien K 25—, Puck Franz Nachfolger Bauer & Handel, Fabrikanten, Wien K 4—, Gröger, Mikulafsch & Comp., Sternberg, 2. Spende K 5—, Hecht Emanuel J., Fabrikant, Brunn K 6—, Ulmer J. G., Fabrikant, Dornbirn, Vorarlberg K 10—, Bing S. & Comp., Kaufleute, Wien K 15—, Singer M. & Comp., Kaufleute, Wien K 5—, Kubik Anton Sohn, Fabrikant, Freudenthal K 5—, Erste österr. Zute-Spinnerei und Weberei, Wien, 2. Spende K 10—, Stroß Roe, Fabrikant, Weißwasser, Böhmen K 10—, Schwarz & Köhler, Kaufleute, Wien K 10—, Nischatsch Josef, Fabrikant, Wornsdorf K 10—, Eisler & Fleischer, Fabrikanten, Dobruschka K 10—, Kerner & Tauffig, Kaufleute, Wien K 10—, Hirsch Em., Fabrikant, Proßnitz K 10—, Tobis W., Kaufmann, Wien K 10—, Tugendhat & Meiler, Fabrikanten, Brunn K 10—, Balzar Franz, Fabrikant, Ranitz, Mähren K 20—, Kleinmünchen, Baumwoll-Spinnerei Linz K 25—, Girtler Moriz, Fabrikant, Brunn K 20—, Doctor Hermann, Fabrikant, Wien K 25—, Actien-Ges. d. Baumwoll-Spinnereien u. Webereien, Trumau K 20—, J. Spöner & Sohn, Fabrikanten, Zwittau K 20—, Hermann & Miklatsch, Fabrikanten, Wornsdorf K 20—, Král Josef, Expeditor der Südbahn, Graz K 2—, Thour Alexand., f. u. Oberst, Graz K 2—, Dr. A. Tobetz Graz, K 3—, Stelzel Karl, Dr. phil., Professor a. D., f. t. techn. Hochschule, Graz K 10—, Heller Anton, Fabrikant, Eipel, Böhmen K 10—, Putsch Alex., Fabrikant, Pölkfeld, Ungarn K 5—, Tiege Edmund, Fabrikant, Rumburg, Böhmen K 10—, Stiasny Philipp der Jüngere, Fabrikant, Jglau K 5—, Sammelergewinn des „Grazzer Tagblatt“, Graz K 43.80, Steingraber Louis, Professor d. Musik, Graz K 6—, Steinböck Rudolf, f. t. Notar, Graz K 2—, Steinbrück H., Ingenieur, Graz K 5—, Salcher M. & Söhne, Fabrikanten, Wien K 20—, Müller, Wien K 5—, Enderlin Gebrüder, Fabrikanten, Wien K 20—, Weigant C. & Comp., Fabrikanten, Aich K 5—, Hamja Josef & Comp., Kaufleute, Wien K 5—, Alder Gebrüder, Fabrikanten, Aich K 40—, Hofbauer M., Witwe, Kaufleute, Wien K 6—, Schüller Josef Söhne, Fabrikanten, Wien K 5—, Glanz & Comp., Fabrikanten, Wien K 10—, Meiler Johann Söhne, Fabrikanten, Königswalde K 6—, Grab M. Söhne, Fabrikanten, Wien K 5—, Heinschel C. & Comp., Fabrikanten, Wien K 10—, Meisl A. Erben, Fabrikant, Wien, (II. Spende) K 5—, Sprinzl Karl, Fabrikant, Blabings K 5—, Polak H. Söhne, Fabrikanten, Wien K 10—, Rudlich Joh. Söhne, Fabrikanten, Jägerndorf K 10—, Geiringer M. Söhne, Fabrikanten, Mähr.-Kromau K 10—, Dunkl Karl, f. t. Finanz-Rechnungsassistent, Graz K 10—, zusammen K 23103.53.

## Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

„Fort mit der Amsel!“

Mit dieser Überschrift bringt der „Erfurter Führer“ vom 9. September 1900 folgenden von Jasmin verfaßten Artikel:

Goethe sagt irgendwann und irgendwo: „Altes Fundament ehrt man, darf aber das Recht nicht aufgeben, wieder einmal von neuem zu gründen.“ Ein solches Fundament hat kein

Geringer als Brehm in den sechziger Jahren für die Wahrung der Schwarzamsel geschaffen. Er begrüßte mit großer Freude, daß sich ein sonst so scheuer Vogel allmählich an die von Menschen bewohnten Stätten gewöhne und veränderte als erfreuliche Neuheit, daß in den Anlagen von Stuttgart die Schwarzamsel sich ziemlich vertraut zeigte. Man fieng dann an, dem zierlichen Vogel mit dem gelben Schnabel die größten Zugeständnisse zu machen, fütterte ihn im Winter, hegte ihn im Sommer und hielt Klagen und Raubzeug von ihm fern. Es wäre nun zu wünschen gewesen, daß durch die nähere Bekanntschaft mit gebildeten Menschen der mit Liebe und Entgegenkommen aufgenommene Schützling seinen Charakter etwas verändert hätte. Aber Undankbarkeit war der Lohn. Es muß gerade herausgesagt werden: Die Amsel ist schlimmer als die Rabe! Gegen die Klagen können wir die Nester unserer Singvögel immerhin durch Dornen und andere Abschreckmittel schützen, gegen die Amsel versagt jeder Schutz. Mit blutigiger Raublust dringt sie in die Nester der kleinen lieben Sänger ein und ohne Gnade haßt sie, unbeirrt um das Klagewimmern der Eltern, der Brut die Hirnschale ein. In einem Garten, in dem sich eine Amsel niedergelassen hat, muß man auf die übrigen Sänger verzichten. Da wollen wir doch lieber den Amselgesang entbehren, so schön er auch ist.

Ich bin ein Frühhaufsteher, aber es gehört eine äußere Anregung dazu, damit ich wach werde. Sonst besorgte dies der Wecker, im Frühjahr aber wurde dies monoton Instrument stets abgestellt, denn um vier Uhr flötete mich die Amsel heraus. Seit vorigem Jahre aber habe ich diesen lebenden Wecker mit einem Teschin das Uhrwerk beschädigt, daß es stille stand, als ich ihn nämlich auf meiner Veranda dabei ertappte, wie er über meinem Kopfe mir ein kleines Rothschwänzchen aus dem Neste holte und trotz Scheuchens und Rufens zum zweitenmale wiederkam, um sich ein zweites Opfer zu holen. Frecher als der Spatz, habgierig, blutdürstig, gemein, niederträchtig, dabei ein unausstehlicher naseweiser Selbstnabel in des Wortes eigenster Bedeutung.

Aber er stiftet doch auch sonst wieder Nutzen! Er holt unendlich viel Regenwürmer aus dem Rasen! Er soll sie lieber darin lassen, das wäre besser! Darüber sind wir uns doch nun auch allmählich klar geworden. Regenwürmer im Blumentopf zu haben, ist nicht angenehm. Wo sie angewiesen sind, in einem kleinen Behälter ihre Nahrung zu suchen, da schädigen sie die Pflanze, wo sie aber einen weiten Kreis ihrer Lebensthätigkeit haben, da ist das Abreißen der Wurzeln so minimal, daß der Schaden gar nicht in die Erscheinung tritt und reichlich ausgewogen wird durch die Durchlüftung des Bodens und durch eine immerhin mit in Betracht zu ziehende Düngung durch ihre Exkremente.

Ceterum censeo — die Amsel ist schädlich. Das sei unser neues Fundament, oder wenigstens ein neuer Stein zu dem Fundament des Vogelschutzes, auf dem eingraviert ist: „Fort mit der Amsel!“

Die Amselfrage ist bereits beim steiermärkischen Landesauschuße anhängig.

### Sparmarken.

Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Größeren nicht wert. Sparen hilft hausen. Spare in der Zeit, hast du in der Noth. Noch viele andere Sprichwörter gleichen Sinnes gehen von Mund zu Mund, denn im Kampfe ums Dasein, den wir führen, muß das Unglück wie der Erfolg die Menschheit fortwährend warnen und belehren. So verwerflich der Geiz ist, der den ihm verfallenen Menschen zum Unrecht gegen sich selbst und die Mitwelt führt, so erfreulich berührt uns das Lebensbild jener Menschen, die bei weiser Selbstbeschränkung, unermüdem Fleiße und ruhiger Pflichterfüllung entweder die Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse herbeiführten oder gar zu Vermögen und Ehrungen gelangten. Zu den wertvollsten Tugenden, welche Eltern und Lehrer

in die Seele des Kindes verpflanzen können, gehört sicher die Tugend der Sparsamkeit.

Darunter verstehen wir jene Charaktereigenschaft des Menschen, mit welcher er sich gewöhnt, sich nach der Decke zu strecken, nicht jedem Gelüste zu fröhnen, das ihn augenblicklich überkommt, sich nicht durch den Aufwand anderer verleiten zu lassen, es ihnen gleichzuthun, ob es die eigenen Mittel gestatten oder nicht, zwischen productiven und unnützen Ausgaben zu unterscheiden; wir verstehen darunter jene Selbstbeherrschung tüchtiger Menschen, mit welcher sie aus kleinen Überschüssen größere bilden und nicht bloß für den heutigen Tag, sondern auch für spätere Tage schaffen und sorgen. Menschen dieser Art entgehen einer Reihe von materiellen Schädigungen, sie gewinnen eine beachtenswerthe Summe von moralischen Werthen, sie werden immer nützlichere Glieder der Gesellschaft und immer brauchbarere Bürger des Staates, dem sie zur Bierde gereichen.

Was immer beiträgt zur Hebung und Kräftigung unserer deutschen Stammesgenossen, fühlen wir uns zu unterstützen verpflichtet. Besonders sympathisch berührt uns das Streben, in den Massen des deutschen Volkes unserer Alpenländer die Tugend der Sparsamkeit zu fördern. Die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft für die Alpenländer, r. G. m. b. H. in Graz, Radegkystraße 7, hat mit ihren Sparmarken einen Versuch in dieser Richtung unternommen, dem wir nur den besten Erfolg zu wünschen vermögen. Die hübsch ausgestattete Marke der Bank, welche auf 20 Heller lautet, hat den Zweck, demjenigen, der auch nur den kleinen Betrag von 20 Hellern vor einer unnützen Ausgabe in sparsamem Sinne rathen will und kann, hiezu Gelegenheit zu geben, zu jeder Zeit, und zwar durch Ankauf einer solchen Marke, welche ihm als Quittung der Bank dient, bis diese in der Lage ist, ihm für angesammelte 5 Stück solcher Marken gegen Rückstellung derselben in einem Spareinlagebüchlein eine Krone als mindeste jahungsmäßige Einlage zur Verzinsung gutzuschreiben.

Die Südmärkische Volksbank will die Sparmarken mit Hilfe der alpenländischen Kaufmannschaft, einzelner Gefinnungsgeoffenen und mit Hilfe der Ortsgruppen des Vereines Südmärk an möglichst vielen Verkaufsstellen dem sparenden Volke leicht zugänglich machen, und es steht ja wohl zu hoffen, daß die der Sparmarke zugrunde liegende vortreffliche Idee auch von Freunden des Volkes in den wohlhabenden Schichten der deutschen Bevölkerung gebilligt und unterstützt werden wird.

Dies könnte gar leicht geschehen. Man gebe denjenigen Arbeitspersonen, welchen wir für diese oder jene Dienstleistung freiwillige Gaben spenden, nicht mehr die sogenannten Trinkgelder, sondern nur mehr Sparmarken. Wenn wirklich eine oder die andere Marke unter der Hand zu Geld gemacht würde, wozu ja die Noth in einzelnen Fällen drängen mag, so wandert sie doch schließlich in eine Hand, die sie dem Sparzwecke zuführt. Ja, wenn die Sparmarke in hundert Fällen nur zehnmal in die richtige Hand gelangt, so hat die Einrichtung ihre Aufgabe reichlich erfüllt.

Ebenso leicht wäre die Verbreitung der Sparmarke durch den klugen Sinn der Eltern. Man gebe den Kindern, um sie zum Guten zu ermuntern und für Bravheit hie und da auch zu belohnen und ihnen gleichzeitig das Sparen anzugewöhnen, statt der Münzen, die aus der Sparbüchse wieder herausgeschüttelt werden können, Sparmarken mit der nöthigen Belehrung. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Kind freudig aufhorchen und jeden Tag herbeisehnen wird, an welchem es seine erworbenen fünf Sparmarken stolzen Gefühles persönlich in der Südmärkischen Volksbank oder bei einer Zahlstelle derselben hinterlegen kann, um dort das Einlagebüchlein mit der Bestätigung der ersten Einlage zu empfangen. Auf die erste Einlage wird auch die

zweite folgen. Hier eröffnet sich der echten deutschen Frau ein Gebiet, auf welchem sie zu Nutz und Frommen ihrer Familie und ihrer Dienstpersonen eine ungemein segensreiche Thätigkeit zu entfalten vermag.

Die Südmärkische Volksbank hält für die Verlagsstellen eine größere Anzahl von Sparmarken und je eine Rundmachungstafel vorrätig. Es wäre wünschenswert, daß die volksthümliche Idee der Sparmarken durch recht viele freiwillige Verleger Förderung fände. Da die Errichtung der Zahlstellen der Bank voraussichtlich nicht so schnell vor sich gehen wird, als es wünschenswert erscheint und sonach in der nächsten Zeit die Besitzer von Sparmarken nicht überall Gelegenheit haben werden, dieselben unmittelbar der Verzinsung zuzuführen, so denken wir unwillkürlich wieder an die hochherzige Vermittlung der Hausfrau, welche die Sparmarken ihrer Schützlinge gewiß gerne sammeln und der nächsten Zahlstelle der Südmärkischen Volksbank oder der Hauptanstalt in Graz mit einem geringen Opfer an Zeit und Postgebühr zur furchtbringenden Anlage zuseuden wird.

### Humoristische Wochenschau.

Die löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau hat dem Reichsratscandidaten Wissenja! die Einsicht in die Liste der gewählten Wahlmänner verweigert. Da es nun unwissende Leute gibt, welche behaupten, die Bezirkshauptmannschaft wolle den Verkehr zwischen den Wahlmännern und dem Candidaten hindern, so bin ich zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nur aus väterlichem Wohlwollen für Herrn Wissenja! geschieht:

Denn er begehre nie und nimmer zu schauen, Was die Bezirkshauptmannschaft gnädig bedeckt Mit Nacht und Grauen!

Es geht eben nichts über eine väterliche Fürsorge! Die Herren Missionäre, welche in der letzten Woche unser Landvolk zu belehren bestrbt waren, thaten Recht daran, gegen die schlechte Presse loszuziehen. Nur hätten sie die Namen der „schlechten Blätter“ nennen sollen, z. B. die „Pettauzeitung“! Nun sind einige Bauern der irrigen Meinung, daß der „Slovenski Gopodar“ und die „Süddeutsche Post“ zu den Teufelsblättern gehören, welche ein frommer Bauer nicht lesen darf. Solche Irrthümer sollte man nicht einreißen lassen!

Da ich schon von Irrthümern rede, fällt mir die letzte Sitzung unserer Bezirksvertretung ein, wo die Slovenen glaubten, daß die Deutschen über den Voranschlag referieren werden. Die Deutschen wußten aber von der Sache gar nichts und so referierten zum Schlusse alle 41 Herren gleichzeitig, so daß der Herr Obmann Jelenik ganz irr wurde und sich zu mir ins Vorzimmer flüchtete, von wo aus er die Versammlung durch Zwischenrufe weiterleitete.

Es gehört eben viel Geduld dazu, sechs Stunden mit leerem Wagen leeres Stroh zu dreschen und es hätte mich gar nicht gewundert, wenn sich die Herren zum Schlusse aus Hunger und aus Liebe gegenseitig aufgefreßen hätten. Wenn ich einmal Obmann der Bezirksvertretung sein werde, dann berufe ich die Sitzung in den Blechsalon beim Judennagl. Dort ist selbst der grimmige Brenčič zahm und mild und sitzt friedlich mit dem Pettauerc und Stajerc an einem Tische.

Es kommt eben nur auf das Lokal an, wo ein Concert oder eine Versammlung veranstaltet wird. Hätte pans Duriček sein Concert in der Citalnica abgehalten, wäre es gewiß besser besucht gewesen und hätte Herr Wolffhardt beim Mahorič candidirt, so hätte er kaum ein Vertrauensvotum erhalten.

Ich bin bekanntlich kein Freund der Advocaten, aber Herr Wolffhardt hat mir sehr gut gefallen. Ich stimme vollkommen mit ihm überein, daß, wenn überhaupt ein Advokat gewählt werden soll, nur ein Wiener Advokat gewählt

werden darf nach dem Grundsatz: „Je weiter weg, desto besser!“

Und nun will ich in Anbetracht der hohen Feiertage mein böses Maul bezähmen und schließe meine Ausführungen mit dem herzlichsten Wunsche, daß alle liebenswürdigen Leserinnen und geehrten Leser recht fröhliche Feiertage haben möchten, sich nicht den Magen verderben, nicht zu viel Geld ausgeben, damit sie am 1. Jänner bei Beginn des neuen Quartales vollzählig und ohne Seelenpein das Abonnement der „Pettauer Zeitung“ bezahlen können.

Alle harte Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkung unmerklich milde abführende Mittel welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosas Balsam für den Magen aus der Apotheke des D. Fragner in Prag. Erhältlich auch in den hiesigen Apotheken.

### Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versendet an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export-haus

Bräx (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



### Überall

auch an den kleinsten Plätzen werden tüchtige und strebsame Personen gesucht, welche durch Übernahme einer Agentur sich ein Einkommen von

**10—20 Kronen pro Tag**

schaffen können. Offerten mit ausführl. Beschreibung der gegenwärt. Beschäftigung erbitten unter „Überall 19“ an Annonc.-Exp. H. Schalek, Wien, I.

### 100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

### Beläst der größte Orisogram

muss über das neueste

### Lustige Schächterspiel

von Felix Big.

berglich laden. Jede Gesellschaft, Klein u. Groß amüsiert sich dabei — köstlich! — Das Schächterspiel, dieses Meisterstück fröhlicher Komik und bester Künstlerkunst ist hier vorrätig bei

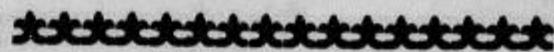
Wilh. Blanke, Marburg, Preis fl. 1.20.



Zu haben bei W. Blanke, Pettau.



Zu haben bei W. Blanke, Pettau.



In Markeldorf bei Jurovetz

auf der

Ružička'schen Säge

ist stets zu den billigsten Preisen zum Verkaufe vorrätig:

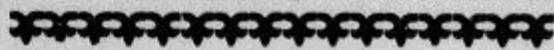
**Brennholz**

u. zw. Husholz,

Sägespäne und Rinde

für Weingartenkompost.

Das Brennholz wird auf Wunsch zerkleinert.



# Kalender

pro 1901

vorrätig bei

**W. Blanke, Pettau.**

# Rattentod

(Felix Immisch, Deliksch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 Kr. bei Apotheker Hans Molitor.



**W. BLANKE in PETTAU**

empfiehlt

# Cigaretten-Hülsen

in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen.

Neue, beliebte Sorte:

„Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.



### Lotti Richter's Kochbuch,

à K 6.—

### Prato's süddeutsche Küche,

à K 6.—

vorrätig bei

**W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.**

## Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

**Fernolendt-Schuhwiche**

für liches Schuhwerk nur

**Fernolendt's Naturleder-Crème.**

Überall vorrätig.

K. k. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage:

**WIEN, I., Schulerstrasse Nr. 21.**

Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

**St. Fernolendt.** P. Z. 23/12 1900.



Passende

## Weihnachts-Geschenke!

Prachtvolle Neuheiten in Briefcassetten,

Fotografie-, Poesie-

und Postkarten-Albums,

Schön ausgestattete Kalender

Reisszeuge etc. etc.

Bilderbücher und Jugendschriften

für Mädchen und Knaben.

**Classiker**, Gesammtausgaben, in schönen Einbänden.

**Novitäten** der Romanliteratur.

**Anthologien** u. s. w.

Nicht vorrätige Bücher werden postwendend besorgt und bittet um recht zahlreiche Aufträge hochachtend

**W. BLANKE.**



Zur Conservierung und Erhaltung der Kopfhare, des Bartes, der Zähne und des Gesichtes empfehle ich meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum nachstehende vorzügliche Toilette-Artikel:

**Echtes amerikanisches „Champoing“  
Kopfwaschwasser**

gegen Schuppen und zur Erfrischung der Kopfhaut.

**Vorzügliches Chinin-Wasser**  
gegen Ausfallen der Haare.

**Dermophile-Pomade.**

Garantiere, dass in 8 Tagen durch den Gebrauch dieser vorzüglichen Pomade die lästigen Schuppen und das Jucken der Kopfhaut beseitigt werden.

**Vorzügliche Parfums.**

**Echtes Kölnisch-Wasser.**

**Leichner Fettpuder.**

**Nussöl-Extract „Brillantine.“**

**FR. PAVLIĆ**

Friseur

**PETTAU,**

Hauptplatz Nr. 2.

Empfehle mich bei sonstigen Anlässen als Theater-Friseur.

Alle Haar-Arbeiten werden prompt und billigst geliefert.

**„Saturn“, Schnurrbart-Binden**

mit eingenähten Fischbeinspangen, die eine bessere Spannkraft besitzen, als Binden mit Celuloid-Einlagen.

**Hoffriseur Haby's „Es ist erreicht“,**  
das beste Schnurrbartbefestigungsmittel unter der Binde.

**„Feixin“, Schnurrbart-Befestigungsmittel in fester Form.**

**Odonto-Zahn-Crème, Kalodont.**

Gute und billige Zahnbürsten.

**Schnurrbart-Bürsten, Bartwischse.**

**Olivon-Harzpomade. Feine Toilette-Seifen.**

**Vorzügliche Rasier-Seife.**

Begründet 1865.

Begründet 1865.

**Wilhelm Sirk's Nachflg.**

Kirchgasse Pettau Kirchgasse

empfehlt für

**Weihnachts- u. Neujahrgeschenke**

sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

**Spiel- und Galanteriewaren**

zu den billigsten Preisen.

Wie alljährlich, ist auch heuer zur besseren Übersicht des P. T. Publikums vom 16. December an eine

**Aufstellung von Spiel- und Galanteriewaren**

errichtet.

**Fleisch-Preise in Scllern.**

Name des Fleischers	Kilo	Rindfleisch			Kalbfleisch					Schweinefleisch					Selchwaren				
		vorb.	hint.	Stangenbr.	vorb.	hint.	Schnitzel	Costl.	Carb.	Schulter	vorb.	hint.	Schnitzel	Costl.	Carb.	Schulter	Fleisch	Schinken	Speck
Berghaus Rasper	1	100	100	100	100	100	100	100	100	—	100	100	100	100	100	100	—	—	—
Kosfür Carl	1	100	112	200	100	142	200	112	112	—	112	120	200	120	120	120	140	200	200
Petovar Antonie	1	100	112	200	112	120	200	112	112	—	112	120	200	120	120	140	160	160	—
Besserl Maria	1	96	100	112	96	100	100	200	—	—	100	100	100	100	100	—	—	—	—
Luttenberger Johann	1	100	112	200	100	112	200	112	112	—	112	120	200	120	120	140	200	140	—
Weissenstein Hugo	1	100	108	104	96	100	200	100	100	—	96	104	—	104	104	140	160	140	—

In Hugo H. Nitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postbank oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

**Der Praktische Landwirth.**

Monat. landw. Zeitung für Jederm. Begründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Legiton-Format, Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

**Ganzjährig Der Oekonom Einem Gulden.**

Illustrirte landw. Volk's- Zeitung. Begründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Gr.-Legiton-Format. Ganzjährig fl. 1.

Probenummern gratis und franco.

Ein komplett eingerichtetes  
**Specerei-Gewölbe sammt Magazin,**  
 Keller, Zimmer und Küche  
 sofort billig zu vermieten. Anfragen werden erbeten an  
**IG. PRANTNER, Hausbesitzer, PETTAU, Draugasse Nr. 2.**

**Die beste Bezugsquelle** für garantiert ächte

Südweine: Portwein,  
 Sherry, Madeira,  
 Malaga, Marsala,  
 Tarragona ist

**Continental**  
**Bodega Company**

Filialen an allen Hauptplätzen.

Niederlage in Pettau bei Herrn  
**Heinrich Mauretter, Specerei etc.**

## KUNDMACHUNG.

Der steierm. Landesauschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Nebencultur auch im Jahre 1901 je einen ständigen Winzerkurs und zwar an der:

1. Landes-Obst und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes-Winzerschule in Luttenberg und
4. in der Landes-Central-Nebenschule in Unterraun bei Pettau zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. December 1901 ab.

In Marburg werden im Jahre 1901 12, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20 und in Unterraun 30 junge Grundbesitzers- und Winzersöhne aufgenommen. Diese erhalten dortselbst freie Wohnung, volle Verköstigung und außerdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluß der Kurse wird jedem Frequentanten ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1901 an den Landes-Auschuss zu übersenden. In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Lehranstalten der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschließen:

1. der Nachweis über das zurückgelegte 17. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bestätigt werden muß,
3. ärztliche Bescheinigung, daß der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet,
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, während der ganzen Kursdauer (vom 15. Februar bis 1. December 1901) ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landwirtschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

G r a z, am 5. December 1900

Vom steierm. Landesauschusse.



## Grab-Kränze

in grösster Auswahl  
 empfehlen zu sehr billigen Preisen

**Brüder Slawitsch,**

Pettau.

## An die P. T. Bewohner der Stadt Pettau!

Wie vorher, werden auch in diesem Jahre Neujahr- und Namenstags-Enthebungskarten ausgegeben.

Solche Karten sind bei dem Stadtmate Pettau gegen Ertrag des Betrages von 2 Kronen erhältlich und werden die Namen der P. T. Kartenslöser in der „Pettauener Zeitung“ veröffentlicht. Nachdem der Kartenerlös zum Ankaufe von Brennmaterial für Arme verwendet wird, wird um zahlreiche Betheiligung an obigem Unternehmen gebeten.

Armenrat der Stadt Pettau, am 5. December 1900.

Der Vorstand:  
**J. Ormig.**

Soeben erschienen und vorrätig bei  
**W. BLANKE, Pettau:**

Sudermann, **Johannis-Feuer**,  
 gebd. K 3.60.

Dahn, **Am Hof Herrn Karls**,  
 gebd. K 7.20.

Dahn, **„Stilicho“**, Roman aus der  
 Völkerwanderung.

K 7.44.

Eschstruth, **gesammelte Werke**,  
 complet in 11 Bänden gebd. K 50.40.

Rosegger, **„Mein Himmelreich“**,  
 gebd. K 6.—.

Ganghofer, **„Der Dorfapostel“**,  
 gebd. K 8.40.

Heise, **„Jugenderinnerungen u. Bekenntnisse“**  
 gebd. K 8.40.

Schubin, **„Angewohntem Geleis“**,  
 gebd. K 8.40.

Spielhagen, **„Frei geboren“**,  
 gebd. K 6.—.

Werner, **„Herengold“**,  
 gebd. K 4.80.

Hamerling's **Werke**, complet in  
 4 Bänden.

K 24.—.

Für

## Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke

empfehle ich mein gut sortiertes Lager von:

### Champagner:

Kleinoschegg.  
 Herzogmantel.  
 Goldmarke.  
 Cremant rosé.  
 Perle.

### Dessertweine:

Carlovitzer.  
 Jerusalem.  
 Eisenthürer.  
 Kerschbäck.r.  
 Ruster.  
 Menescher.  
 Ödenburger Ausbruch.  
 Malaga.  
 Marsala.  
 Serryweine.

### Tischweine.

Luttenberger.  
 Sauritscher.  
 Villanyer.  
 Szegszarder.

### Liqueure:

Cognac.  
 Cuba-Rum.  
 Jamaika-Rum.  
 Getreide-Kümmel.

Kontoschofka.  
 Pilsner-Bitter.  
 Maraschino di Zara.  
 Vanille.

### Süßfrüchte:

Orangen.  
 Mandarinen.  
 Limonien.  
 Kranz-, Fassel-,  
 Sultanfeigen.  
 Malagatrauben.  
 Alexandrina.  
 Califat.

Berber-Datteln.  
 Krachmandeln.  
 Haselnüsse.

Pignoli.  
 Pistazien.  
 Nüsse.  
 Pflaumen.  
 Birnen.  
 Arancini.  
 Citronat.

Gandirte und succat. Früchte.  
 Vanille.  
 Melonen.  
 Bananen.  
 Carfiol.  
 Radiçi-Salat.

Grosse Auswahl von Christbaumbehängen, Delicatessen, Specereiwaren und Mineralwässern.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Mauretter.**

# Wald-Gut

zu kaufen gesucht.

Offerten sub „F. W. 8221“ an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

## Echte Tiroler Wetter-Mäntel

aus garantiert wasserdichtem Kameelhaar-Loden, bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung, empfehlen in stets lagerndem Vorrathe in jeder Mannesgrösse im Preise à 10 fl., 13 fl., 15 fl.

**Brüder Slawitsch,**  
Pettau.

Für Damen, Mädchen und Knaben wird jede Grösse auf Bestellung für prompte Lieferung entgegengenommen.



Steiermark  
**ROHITSCHER**  
SAUERBRUNN Tempel-Stypia Quelle  
WELTBERÜHMTES  
Erfolschungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.

Oberpettauer

## KARPFFEN

werden **Montag** am Hauptplatze verkauft.

## Echter Jamaica-Rum

(laut Certificat aus Britisch-West-Indien)

- I. Qualität 0.7 Liter-Flasche K 5.—  
0.35 Liter-Flasche K 2.50
- II. Qualität 0.7 Liter-Flasche K 4.—  
0.35 Liter-Flasche K 2.—

Ausserdem **feinen Cognac** zu haben bei

**FR. KAISER, Pettau.**

Frische

## Donau-Karpfen

sind Sonntag und Montag zu haben bei

**Heinrich Mauretter, Specerei-, Wein- und Delicatessenbl., Pettau.**

Für  
**15**  
Kronen

Für  
**12**  
Kronen

Pracht-  
**Harmonika**

mit 10 dreifachen Orgelstahlfingstimmen, Stahlbedenbalg, insgesamt 72 Stahljungen.  
Selbsterlernungs-  
in garantiert bester Ausführung sende gegen Nachnahme oder Vorherbezahlung. Zweireih. mit 19 Doppelstahlfingstimmen, 6 starke Bässe, sonst wie obenstehend: von Kronen 20, 30, 40 und höher und dreireihige, chromatische, das Beste, was erzeugt wird, von der weltberühmten renommierten handelsgerichtlich protocollirten, seit 30 Jahren bestehenden Firma: **Johann N. Trimmel, Harmonika-Erzeuger, Wien, VII/3, Kaiserstr. 74.**  
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Selbsterlernungsschulen für zwei- und dreireihige, sowie chromatische Harmonika zu Kr. 3 u. Kr. 3.60.  
Bei Ankauf einer Harmonika berechne für Schule bloss den halben Preis. Ffiben, Violinen, Zithern, Gitarren, Spielwerke, Albums mit Musik, Bierfrage etc. etc. stets in Auswahl vorrätig. P. Z 29/12 1900.

Pracht-  
**Harmonika**

mit 10 doppelten Stahlfingstimmen, Stahlbedenbalg, insgesamt 25 Stahljungen.  
schöne 25 Kreuzer

## Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

**Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.**

## Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

ist ein seit mehr als 50 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmässiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche fl., kl. 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:  
Apotheke des B. Fagner, k. u. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“  
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.  
Postversandt täglich.  
Depôts in den Apotheken Österreich-Ungarns, dann in Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk.

## Für Husten u. Catarrhleidende

### Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Packet 20 u. 40 Heller bei:

**J. Molitor, Apoth. in Pettau.**

**Schnapp**

Wer ein lustiges Spiel wünscht, das in Gesellschaften bei Alt und Jung — köstliche Beliebigkeit — hervorruft, verfolge sich mit „Schnapp“.

Preis fl. 1.50 bei Blanke, Marburg.

# Illustrirtes Unterhaltungsblatt

Beilage zur  
**Pettauer Zeitung.**

Verlag von W. Planke in Pettau.



## Nach zwölf Jahren.

Weihnachtsgeschichte  
 von H. vom Rhein.  
 (Fortsetzung.)

Meister Jeremias Drehbein erklärte im Einverständnis mit seinem Weibe, daß er die Firma Edelstein & Cie. schadlos halten wolle, und wenn er seinen letzten Pfennig opfern müßte. „Wir können ja noch verdienen, Mutter,“ hatte er zu seiner Frau gesagt, „an Kunden fehlt es mir nicht, und wenn ich auch nicht mehr so viel vor mich bringen kann, wie wir hatten, so werden wir doch anständig leben können. Der Schändliche verdient es zwar nicht, aber lieber arm sein, als erleben zu müssen, daß unser Einziger ins Zuchthaus wandert.“

Aber der Vermiste hatte die Rechnung ohne die Welt gemacht. Was der Sohn verbrochen, wurde den grundehrlichen und strebsamen Eltern ins Schuldbuch geschrieben. Die Kunden zogen sich immer zahlreicher zurück und bevor ein Vierteljahr ins Land gegangen war, konnte Meister Drehbein seine Kunden mit Leichtigkeit allein bedienen. Einen Gesellen nach dem andern hatte er wegen mangelnder Arbeit entlassen müssen, und als er auch den letzten und langjährigsten Arbeiter verabschieden mußte, ließen ihn auch seine Lehrlinge plötzlich im Stich. Was er auch thun mochte, er fand keinen neuen. Die Welt hatte ihr Urteil gesprochen, den redlichen Mann in die Acht erklärt, und während sich früher die Lehrlinge zu dem tüchtigen Meister drängten, wollte jetzt kein Vater mehr seinen Sohn Drehbein, dem Vater des Durchbrenners, wie sie ihn hießen, anvertrauen.

Zwanzigtausend Mark hatte Jeremias Drehbein im Laufe der Jahre bar erspart, trotz der für den Sohn aufgewendeten Summen. Jetzt mußte er diesen Notgroschen, die Frucht eines arbeitsamen Lebens, nun mit einem Schlage weggeben, aber er that es ohne Zaudern. Kommerzienrat Edelstein mochte wohl etwas Mitleid empfinden, als er in die vergrämten Hügel des Vaters seines ehemaligen Lieblings blickte und ihm erklärte, er möge sich mit dem Rest von fünftausend Mark Zeit nehmen, es habe ja keine Eile.

„Ich habe in meinem Leben keinen Pfennig Schulden gehabt,“ erwiderte der Meister und wischte eine Thräne aus den Augen, „und ich will auch in meinen alten Tagen keine haben. Noch heute werde ich mein Häuschen zum Verkauf ausschreiben und sobald sich ein Liebhaber gefunden hat, bringe ich Ihnen den Rest der übernommenen Schuld.“

„Das ist nicht nötig, tilgen Sie es langsam,“ meinte Edelstein. Um die Lippen Drehbeins zuckte es bitter. „Weshalb soll ich die Qual noch lange erdulden, Herr Kommerzienrat?“ fragte er gelassen. „So oft ich Ihnen ein Stück Geld brächte, müßte ich doch an mein verirrtes einziges Kind denken und das will ich nicht. Ich kann aber auch mein Haus gut entbehren,“ fuhr er tief aufatmend fort, „denn mein Kundenkreis wird stündlich kleiner, und für mich und mein Weib reichen ein paar Stübchen aus.“

Eine Woche später war Jeremias Drehbein Hausbesitzer gewesen. Zehntausend Mark waren ihm bar für sein kleines Bestium ausbezahlt worden; freilich ein geringer Preis angesichts der günstigen Lage, aber er mußte noch froh sein, daß er nicht noch mehr verlor. Den halben Erlös brachte der bellagenswerte Vater ungekäumt dem früheren Chef seines Sohnes, die andere Hälfte legte er bei der Sparkasse verzinslich an. Dann mietete Meister Drehbein eine bescheidene Barterwohnung und begann sein Handwerk mit einem Eifer und einer Ausdauer, die einer jugendlichen Kraft Ehre gemacht hätte. Allein es half nichts. Des Sohnes verbrecherische That hatte sich gleich Furien an seine Fersen geheftet, und ob auch Frau Susanne ihre alten Kunden persönlich aufsuchte und sie bat, ihnen ihre Aufträge wieder zuzuwenden, die Eltern nicht für das Kind büßen zu lassen, — umsonst. Mit bedauerndem Achselzucken beschied man sie dahin, daß bereits ein anderer Schuhmacher beauftragt worden sei und dies nicht als bald rückgängig gemacht werden könne.

Drehbein hallte ob der Erbarmungslosigkeit der Mitmenschen die Häufte und nicht selten stieß er herbe Verwünschungen gegen seinen „Einzigen“ aus.

Wenn er es gar zu arg machte, hielt ihm die Mutter den Mund zu. „Nicht doch, Jeremias,“ ermahnnte sie dann, „er hat gefehlt, aber er ist und bleibt unser Kind. Ich war von Anfang an dagegen, daß Philipp studieren sollte, und hätte lieber einen ehrsamem Schuhmachermeister aus ihm gemacht, aber deshalb schützte ich nun das Kind nicht mit dem Bade aus, wie Du. Ich halte unsern Philipp trotz alledem nicht für schlecht und ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß der Tag kommen wird, wo wir den Beweggrund zu seiner That kennen lernen und wieder den Leuten ohne Erröten in das Nuttitz schauen dürfen.“

Darauf schien die arme Frau freilich lange warten zu müssen. Philipp hatte aus Chicago nur ein einzigesmal an die Eltern geschrieben, sie um Verzeihung gebeten und erklärt, nicht eher wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben, bis es ihm gut gehe.

Meister Drehbein hatte immer noch gehofft, sein Geschäft werde



Weihnachten. Von M. Robbecke.

sich wieder heben und er nochmals zu leidlichem Wohlstand kommen, allein seine Hoffnungen schlugen fehl. Selbst die Zeit, die sonst alle Wunden zu heilen pflegt und Gutes und Böses vergessen läßt, schien für ihn nichts Tröstliches in ihrem Schoße zu bergen. Jedes Jahr mußte er von den ihm verbliebenen fünf-tausend Mark zusehen und als trotz aller Anstrengungen, trotz billiger und sorgfältiger Arbeit es ihm häufig an Beschäftigung fehlte, entschloß sich der inzwischen ergraute Mann, die ihm zu kostspielig werdende Barterwohnung mit einem Dachstübchen zu vertauschen.

„Dort kann ich auch die wenigen Schuhe flicken, die mir zur Reparatur gebracht werden,“ meinte er zu seinem Weibe gewandt, „und wir sparen viel an Miete.“

Die Gattin war einverstanden gewesen und Jeremias Drehbein hatte sein „Geschäft“ drei Treppen höher verlegt, dorthin, wo wir ihm am heiligen Abend begegneten.

Vier Jahre wohnte er bereits unter dem Dache und schwang

den Hammer, so gut er es vermochte. Rot hatten die beiden Alten bis vor kurzem noch nicht zu leiden brauchen, denn bisher konnten sie wenigstens immer etwas zusehen, wenn sich absolut nichts verdienen ließ. Vor drei Wochen indes hatte Frau Susanne die letzten zehn Mark auf der Sparkasse erhoben und seitdem hatte der Hunger schon wiederholt heftig an die Thür des Dachstübchens geklopft. Was Wunder, daß Meister Drehbeins Hände unter diesen Verhältnissen täglich ungelentlicher wurden, seine Thakraft sich verringerte, sein Mut sank und eine unbesiegbare Hoffnungslosigkeit ergriff ihn! Von seinen früheren Kunden waren ihm nur etwa sieben bis acht treu geblieben, aber auch diese überwiesen dem grauen Meister nur noch Reparaturen, während sie neue Schuhe und Stiefel bei jüngeren und besser situierten Konkurrenten bestellten. Was Jeremias Drehbein noch von Kundenschaft zufiel, waren arme Leute, die nach dem Gerede der Welt nichts fragten und dorthin gingen, wo sie für wenig Geld dauerhafte Arbeit fanden. Aber diese Kunden zahlten langsam, ja mitunter gar nicht und Drehbein hatte, trotz seiner eigenen Lage nicht das Herz, sie zu drängen.

Zu den wenigen Kunden aus besseren Tagen gehörten auch Notars. Ehemals ein sehr guter und prompt zahlender Abnehmer, bedurfte die Familie nach dem vor zwei Jahren erfolgten Tode des Vaters und Ernährers jetzt auch nicht selten eines längeren Kredits, den Vater Drehbein stets mit Freuden bewilligt hatte. Nur im jetzigen Augenblick hätte er gerne eine Ausnahme gesehen, nur diesmal, weil sonst das Weihnachtsfest freud- und glanzlos für ihn vorübergehen würde.

Als die Weihnachtsjonne hinter den Häusern der Stadt versank, legte Jeremias Drehbein den Hammer befriedigt aus der Hand — die Schuhe für Notars waren fertig. Mit einer wahrhaft heldenmütigen Ausdauer hatte der graue Mann gearbeitet.

Der sehnlichste Wunsch, einen Tannenbaum in seinem ärmlichen Stübchen brennen zu haben, hatte ihn belebt und die zitternden Hände schneller geführt, ja ihn sogar dermaßen ermuntert, daß er wieder einmal ein lustiges Liedchen vor sich hingebrohmt hatte.

„Nicht wahr, da guckst Du, Alte?“ hatte er lachend gefragt, als sein treues Weib verwundert vor ihm stehen geblieben war und gehorcht hatte. „Die Arbeit geht schneller von der Hand, wenn man singt. Herrgott, habe ich in meinen jungen Jahren gesungen! Aber deshalb war ich auch immer zuerst mit meinen Schuhen fertig. Der Gesang elektrisiert, Mutter, man wird ordentlich wieder jung. Ich habe wahrhaftig selbst nicht geglaubt, daß ich die Stiefel heute fertig bringen würde. Aber da siehst Du nun, was Dein Jeremias noch leisten kann. Daß Du keine Ursache hast zu weinen und ans Betteln zu denken.“

Frau Susanne nickte nachdenklich.

„Jetzt aber ist die Reihe an Dir, Mutterken, wenn wir heute

Abend unser Bäumchen noch haben sollen. Ruh Dich ein bißchen heraus und bringe die Schuhe selbst fort. Sie kosten drei Mark. Und wenn Du das Geld hast, kaufst Du unterwegs ein Bäumchen für fünfzig Pfennige und ein Duzend Lichtchen, das übrige haben wir wohl noch vom vorigen Jahr.“

Die Gattin seufzte. „Baue keine Lustschlösser, Jeremias“, bat sie. „Ich wiederhole Dir, was ich heute mittag schon sagte, daß ich nicht glaube, ich werde Geld mitbringen. Es ist halt Weihnachten und jeder hält sehr seine Groschen fest. Versuchen will ich's gewiß, aber ich möchte Dir eine bittere Enttäuschung ersparen. Je mehr Du Dich in den Traum einwiegst, daß heute Abend bei uns die Weihnachts-tanne leuchtet, desto härter trifft Dich hernach die Unmöglichkeit, das Vorhaben auszuführen.“

Meister Drehbein senkte den Blick zu Boden. „Recht hast Du freilich, Mutter,“ sprach er fast tonlos, „aber Du solltest mir doch den Mut und die Hoffnung nicht ganz nehmen. Wenn wir Menschen nicht

mehr zu hoffen haben, dann verlohnt es sich nicht, weiter zu leben. Aus der Hoffnung schöpfen wir neue Kraft und darum glaube ich gerne an etwas, was ich wünsche. — Aber nun mache Dich auf den Weg, es wird sonst zu spät.“

Eine Stunde nachher läutete Frau Drehbein an der Thür der Witwe des Notars Velli. Das Dienstmädchen öffnete. „Was wünschen Sie?“ fragte es schnippisch.

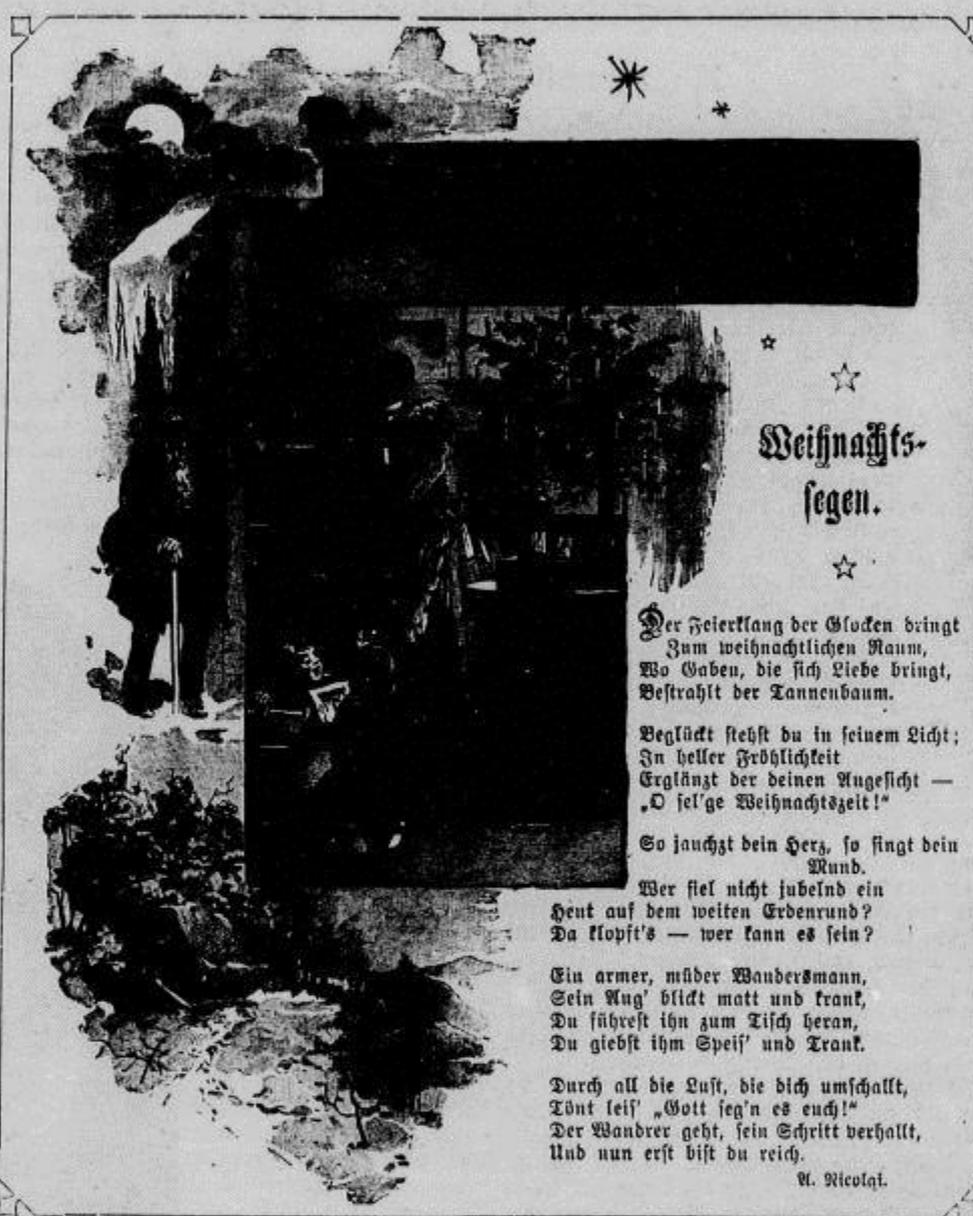
„Die Frau Notar zu sprechen.“

„Können Sie mir nicht sagen, was Sie wollen? Die Frau Notar ist mit dem Schmucke des Christbaums beschäftigt.“

„Ich könnte schon, aber ich will nicht.“

„So, nun — ...“

Zu diesem Augenblicke öffnete sich die gegenüberliegende Stubenthür und in deren Rahmen ward Frau Notar Velli, eine beliebte, gutmütig aussehende Dame mit stark ergrautem Haar sichtbar.



### Weihnachts- segens.

Der Feierklang der Glocken bringt  
Zum weihnachtlichen Raum,  
Wo Gaben, die sich Liebe bringt,  
Bestrahlt der Tannenbaum.

Beglückt stehst du in seinem Licht;  
In heller Frohlichkeit  
Erglänzt der deinen Angesicht —  
„O sel'ge Weihnachtszeit!“

So jauchzt dein Herz, so singt dein Mund.

Wer fiel nicht jubelnd ein  
Heut auf dem weiten Erdenrund?  
Da klopf's — wer kann es sein?

Ein armer, müder Wandersmann,  
Sein Aug' blickt matt und krank,  
Du führst ihn zum Tisch heran,  
Du giebst ihm Speis' und Trank.

Durch all die Lust, die dich umschallt,  
Tönt leis' „Gott seg'n es euch!“  
Der Wanderer geht, sein Schritt verhallt,  
Und nun erst bist du reich.

H. Nicolai.

„Wer ist denn da?“ fragte sie, die Thür hinter sich schließend. „Ich kenne die Frau nicht; sie will Sie selbst vorechen,“ fiel das Dienstmädchen ein. „Ich wollte sie gerade fortschicken, da...“  
 „Guten Abend, Frau Notar“, begrüßte Frau Drehbein ihre Kundin. „Ich wollte selbst mit Ihnen reden, weil ich die Schuhe bringe und weil ich Sie bitten wollte, uns neue Arbeit zu überweisen.“ Dabei griff sie nach ihrem Körbchen und brachte die vor einer Stunde fertig gewordenen Stiefel zum Vorschein.

„Ach, Sie sind es, Frau Drehbein. Das ist schön, daß Sie die Stiefel bringen; da kann mein Sohn sie morgen gleich anziehen. Sie glauben nicht, was die Kinder für Schuhzeug gebrauchen, das ganze Jahr könnte man beim Schuhmacher sein, wenn man die Jugend ordentlich aussehen haben will“, klagte die Dame. „Was kosten sie, Frau Drehbein?“

„Drei Mark, Frau Notar.“ Frau Susanne holte tief Atem und blickte erwartungsvoll auf die Fragerin.

in der Thür, aus welcher sie vor zehn Minuten heraustraten war. Frau Drehbein schlich niedergeschlagen von daumen. Erst als sie auf der Straße stand und die vielen hastenden, schimpfenden und lachenden Menschen sah, sammelte sie sich wieder und trippelte langsam ihrem Dachstübchen zu. Das Wogen in den Straßen, das sie sonst so gern beobachtete, die vornehmen Kutschen der Reichen, die eilenden Männer und Frauen mit Weihnachtstannen und vielen anderen für das Fest bestimmten Sachen, interessierten sie nicht, ihr Sinnen und Denken weilte bei ihrem Gatten und dessen Schmerz ob des nun christbaumlosen heiligen Abends.

Manchmal blieb sie auf ihrem Wege seufzend stehen und stierte teilnahmslos in eines der zahlreichen hell erleuchteten Schaufenster. „Wenn ich nur ein Mittel wüßte, meines Jeremias Wunsch zu erfüllen“, rang es sich matt von ihren Lippen. „Aber ich finde keins. In früheren Jahren hätten sich die Händler gefreut, mir



Der Postillon in der Christnacht. Von Reinhold und Louis Braun. (Mit Gedicht.)

Frau Belli betrachtete die Stiefel nach allen Seiten und sagte dann: „Necht hübsig gemacht, mein Gustav kann sie nun wieder gut sonntags tragen.“ Aber Miene zu zahlen machte sie nicht. Frau Drehbein lief es vor Aufregung bald heiß, bald kalt über den Rücken, aber ihrem Jeremias zuliebe blieb sie ruhig stehen.

„Ich schicke Ihnen das Geld nach Neujahr, Frau Drehbein,“ bemerkte jetzt die Notarwitwe und sah ihrem Gegenüber in die Augen. „Sie wissen, zu Weihnachten hat man große Ausgaben und deshalb paßt es mir heute schlecht.“

Frau Susanne stieß einen Seufzer aus. „Armer Mann“, flüsterte sie leise. — „So geben Sie mir wenigstens neue Arbeit mit, Frau Notar,“ bat sie laut.

„Ich schicke sie Ihnen, ich schicke sie Ihnen, liebe Frau,“ tröstete die Angeredete, „ich habe jetzt wirklich keine Zeit, in den Schuhen herumzuwühlen; mein Christbaum ist noch nicht fertig und in einer Stunde soll bereits die Bescherung stattfinden. Nach den Feiertagen denke ich an Sie, bis dahin haben Sie sicherlich noch Arbeit genug.“

Mit diesen Worten drehte sie der Meisterin den Rücken, erteilte dem Dienstmädchen noch einen Befehl und verschwand dann

etwas vorgehen zu können, jetzt aber kennen sie das Weib des zurückgekommenen Schusters, die Mutter des Betrügers nicht. O Gott, es ist bitter, so gar kein Glück, keine Freude an diesem Tage verbreiten zu können!“

„Engel erscheinen, verkünden den Frieden.  
 Frieden den Menschen, wer freuet sich nicht!“

Klang es soeben von glockenhellen Kinderstimmen aus den Fenstern eines vornehmen Hauses, in dem der Weihnachtsbaum bereits seinen glückverkündenden Glanz erstrahlen ließ.

Frau Susanne horchte auf. In die Augen der alten Frau stahlen sich heiße Thränen und je länger sie zuhörte, desto reichlicher strömten sie über ihre granddurchfurchten Wangen. „Wer freuet sich nicht?“ wiederholte sie leise. „Die Armen und Verlassenen! Sie kennen keine Freude, sie flieht alles Glück dieser Welt. Philipp, Philipp, welches Leid hast Du über uns gebracht!“

Der Gesang der Kinder verstummte. Frau Drehbein setzte ihren Weg in beschleunigtem Tempo fort, hatte sie doch für die Geduld des einsam harrenden Gatten schon allzulange mit der Heimkehr gezögert. — —

